

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg

Die Kunstdenkmäler des Kreises Prenzlau

Blunck, Erich Blunck, Erich

Berlin, 1921

Röpersdorf.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8978

wert wäre, diene offenbar vielfach als Steinbruch, indem die äußere Schicht von gut bearbeiteten Granitquadern abgeschält wurde. Die etwa 1,30 m starken Mauern zeigen vielfach Backstein untermischt mit Granit vom Format $28 \times 14 \times 11$ cm.

Röpersdorf.

Röpersdorf, 3 km südlich von Prenzlau. Gem. 259 Einw., 991 ha.

Der Name der Ortschaft ist vielleicht auf ihren Begründer oder „Lokator“ Rupert zurückzuführen, der im 13. Jahrhundert die Ansiedlung der deutschen Bauern vornahm. Einer in Urschrift erhaltenen Urkunde vom 4. März 1362 zufolge verkaufte Markgraf Ludwig der Römer den Nonnen in Prenzlau für 210 Mark Silber das Eigentum am Dorf „Roperstorp“. Wie sich aus dem bald darauf auf Befehl Kaiser Karls IV. zusammengestellten Landbuch ergibt, hatte „Rupertstorp“ eine Gemarkung von 63 Hufen, von denen 3 dem Pfarrer zustanden. Nach der Reformation ging ein Teil der gutherrlichen Rechte an Adlige über. Ein Protokoll von 1687 berichtet, daß das Dorf zur einen Hälfte dem v. Kettelhake, zur anderen dem Hl. Geisfhospital zustand; von 14 Bauernhöfen mit 56 Hufen lagen damals noch 5 wüst, eine Folge des 30 jährigen Krieges. Das nach 1828 dem Hospital zustehende Rittergut gelangte später zur Aufteilung. — Die Kirche, 1740 „neu und zierlich aufgebaut“, war ehedem Tochter von Sternhagen. 1412 präsentierten die Prenzlauer Ratmannen dem Bischof von Kamin als Nachfolger des Pfarrers Grenß den Albert Slepekow; noch heute ist der Prenzlauer Magistrat Patron.

Die **Kirche** war ursprünglich eine frühgotische Feldsteinkirche in Saalform. Die fast alle noch an ihren alten Stellen erhaltenen Fenster wurden bei der Verputzung in der Barockzeit zum Teil verbreitert und mit Putzquadern umrahmt. Der Ostgiebel enthält eine große Rundblende mit zwei kleinen Spitzbogenblendenden darüber und auf der Spitze ein kleines Eisenkreuz. Ein jetzt fensterloser kleiner Anbau am Ostende der Nordseite mit halbrundern Lonnengewölbe und Tür im Osten diene wohl einst als Sakristei. Aus neuester Zeit stammen eine Backsteinvorhalle an der Südseite und der Backsteinturm im Westen mit phantastisch aufgeputztem Helm.

Der Dachstuhl ist zwar zum Teil erneuert, aber von eigenartigem alten Gefüge und steiler Neigung, die Hölzer eichen und mit Ausnahme der Sparren nur von Bohlenstärke (etwa 8 cm), die Längsverstrebung nur durch Bindlatten und die hohen übergekämmten beiden Längshölzer hergestellt (Abstand der einzelnen Gespärre 1,24 m).

Kanzelaltar aus Holz, barock, mit zwei vollrunden korinthischen Säulen. In dem seitlichen Ornament Engel mit Kartuschen (vgl. den Altar in Zollchow S. 395).

Die an die Orgelempore anschließende **Seitenempore** hat durchbrochenes Barockornament am unteren Rande.

Laufengel, jetzt im Museum zu Prenzlau, erste Hälfte des 18. Jahrh.

Ein silberner Kelch (Abb. 267), von guten Verhältnissen, größtenteils vergoldet, 23 cm hoch, barock. Der breite Fuß in Sechsstattform mit Wulstprofil, zwischen den einzelnen Bögen getriebene Blattkelche in Silberton. Der Schaft sechskantig, der Knauf rund, von gedrücktem, rundlichem Profil mit Blattornament und An-



Abb. 267. Röperödorf. Kelch in der Kirche.

deutungen von vier Zapfen. Die untere größere Hälfte der ziemlich hohen Kupa ganz überdeckt mit durchbrochenem, getriebenem Silberornament, das für sich gearbeitet und um den Becher der Kupa gelegt ist; es ist von schöner Zeichnung in den Zügen wie im Detail und besteht aus Ranken, großen Blumen, Kelchen und Fruchtgehängen.

Das Ganze von prächtiger Wirkung. Mit undeutlichem Tier als Beschauzeichen und dem Meisterbuchstaben H. J.

Ein silberner Pokal, 32 cm hoch, von zierlicher Form mit getriebenem Blumen- und Blattwerk, sowie eingravierter Kartusche mit Barockschnörfeln und Weinblatt. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Laußschüssel (Abb. 268) messinggetrieben, 40 cm Durchmesser, mit Sündenfall im Grunde, stark abgenutzt. Um die mittlere Kreisform zwei Reihen dekorativer Inschriften, die äußere lautet: „AL ZEIT GELUEK EHBART“, die innere zeigt in mehrfacher Wiederholung das Wort „glueck“ (?).



Abb. 268. Nöpersdorf. Laußschüssel in der Kirche.

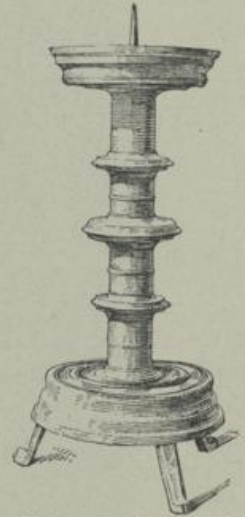


Abb. 269. Nöpersdorf. Altarleuchter in der Kirche.

Zwei bronzene Altarleuchter (Abb. 269), 44 cm hoch, von gotischer Profilierung, auf drei Tierfüßen, der runde Schaft von drei flachen stark vortretenden Ringen umgeben.

Kleiner einfacher Barockronleuchter aus Messing für 8 Kerzen.

Drei Glocken. Die große, 1,12 m Durchmesser, von 1729; die zweite, 91 cm Durchmesser, 1613 von Kolof Klassen in Stettin mit dessen Gießzeichen. Die kleinste, 65 cm Durchmesser, mit Inschrift in gotischen Minuskeln: „Anno domini 1471. help got maria“; außerdem ein Christuskopf in der Glorie.

Den Eingang zum Friedhof bildet ein Doppelportal aus Torfahrt und Pforte, in Rundbogen mit deutschem Bände darüber; in neuerer Zeit überputzt.